

## DREIZEHNTER FARGARD.

### EINLEITUNG.<sup>1)</sup>

Das Capitel beginnt mit einer kurzen Einleitung über ein bestimmtes Thier, das vom Verfasser des Vendidad zum Hundegeschlecht gerechnet wird, dessen Nutzen aber die Menschen verkennen und es mit Schimpfnamen belegen. Wenn dieses Thier wie die spätere Tradition besagt zum Igelgeschlecht gehört, so ist begreiflich, dass dasselbe seiner Stacheln wegen (die im Allgemeinen ein Erzeugniss des Agra-mainyus sind) zu der bösen Schöpfung gerechnet werden muss, während es doch seiner Natur nach zu den guten Geschöpfen gehört, folglich eine Ausnahme bildet. Ihm entgegengesetzt ist ein anderes Thier (wahrscheinlich der Hamster oder ein ähnliches), welches der bösen Schöpfung angehört. Für die Tödtung des letztern wird Lohn, für die des ersteren Strafe verheissen (§. 1—20). Der grösste noch übrige Theil unseres Capitels (§. 21—159) handelt von der richtigen Behandlung der Hunde, deren Wichtigkeit für die Viehzucht in den wahrscheinlich gebirgigen und an Wölfen reichen

1) Cod. Lond. nr. 2 :

سبزدیم فر کرد با معنی اکثر خوانی	کارهای سبک بیانی م سگانه را خورد
تمام	ونام
گم بیانش نیک داتی تو ز آزار	دور باشی م دهی اش دانما
سگان	خود آب و نان
زانکه یزدان با پیمبر وصف سگ	اندر بین فر کرد خود دَرهای معنی
بس گفته است	سفته است

Gegenden, wo der Vendidad geschrieben wurde, einleuchtend genug war. Dieser ganze Abschnitt bildet meines Erachtens ein ganz passendes Seitenstück zum dritten Fargard, während er sich an die zunächst vorhergehenden Capitel weniger passend anschliesst. Den Schluss bilden einige Bemerkungen über das Schicksal der Hunde nach dem Tode (§. 160 — fin.). Das vorliegende Capitel ist von den Gegnern des Avesta, wie Richardson und Jones, auf das schärfste angegriffen worden. Der Mangel an poetischer Auffassung, die Wichtigkeit, mit welcher anscheinend kleine Dinge besprochen werden, sollte beweisen, dass dasselbe des Zarathustra unwürdig, mithin (so wie der ganze Vendidad) nicht von ihm geschrieben sein könne. Trotzdem dass gerade in diesem Fargard vergleichungsweise viele Irrthümer Anquetils zu berichtigen waren, so glaube ich doch nicht, dass dieses Capitel selbst in der gegenwärtigen Form als ein Meisterwerk des orientalischen Geistes betrachtet wird. Die Zeit ist aber auch längst vorüber, wo ein fremdes Werk aus fernen Jahrhunderten und unter ganz anderen Verhältnissen geschrieben bloß nach ästhetischen Rücksichten und mit dem Maassstabe der Gegenwart beurtheilt wird. Ich kann mich also einer ausführlichen Widerlegung jener veralteten Ansichten um so eher überhoben betrachten als schon Kleuker (Anhang zum Zendavesta II. p. 75 ff.) denselben treffend begegnet ist.

1. Welches ist das Geschöpf, das von Çpenta-mainyus geschaffene, unter den Geschöpfen, welche Çpenta-mainyus geschaffen hat.

2. Welches jeden Morgen beim Aufgange der Sonne herzukommt als ein Tausendtödter des Agra-mainyus<sup>1</sup>).

3. Darauf entgegnete Ahura-mazda: der Hund mit stachlichem Rücken und wolliger Schnauze, Vağhâpâra, den schlechtredende Menschen mit dem Namen Dujaka belegen<sup>2</sup>).

1) Hûvakhshat ist zusammengesetzt aus hû, Sonne, und vakhsh, wachsen.

2) Meine Uebersetzung der schwierigen Worte çijdrēm. urviçarēm kann ich selbst bloß als Vermuthung bezeichnen, da mir die Etymologie derselben, wie auch die betreffende Stelle der Huzvâresch-Uebersetzung gleich dunkel sind. Letztere sieht übrigens in beiden Wörtern bloße Adjective und den eigentlichen Namen in dujaka, welches sie mit دوچک übersetzt, was wiederum durch Igel (خارپشت) wiedergegeben wird (cf. Bundehesch Cod. Havn.

4. Dies ist das Geschöpf, das von Çpenta-mainyus geschaffene, unter den Geschöpfen, welche Çpenta-mainyus geschaffen hat.

5. Welches jeden Morgen bei Sonnenaufgang als ein Tausendtödt des Agra-mainyus herbeikommt.

6. Wer ihn tödtet, o heiliger Zarathustra, den Hund mit stachlichem Rücken und wolliger Schnauze, den Vağhâpâra, den schlechtredende Menschen mit dem Namen Duĵaka belegen.

7. Der tödtet seine Seele bis in das neunte Glied <sup>1)</sup>.

8. Für sie ist die Brücke Chinvat schwer zu erlangen.

9. Wenn er es nicht während seines Lebens mit Çraošhas süht <sup>2)</sup>).

10. Schöpfer! Wer den Hund, Vağhâpâra, mit stachlichem Rücken und wolliger Schnauze tödtet, den schlechtredende Menschen mit dem Namen Duĵaka belegen.

11. Was ist dafür die Strafe?

12. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Tausend Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, tausend mit dem Çraošhö-charana.

13. Welches Geschöpf ist dies, das von Agra-mainyus geschaffene, unter den Geschöpfen, welche Agra-mainyus geschaffen hat.

14. Welches jeden Morgen, beim Aufgange der Sonne, herbeikommt als ein Tausendtödt des Çpenta-mainyus?

15. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Der Daeva Zairimyağura, den schlechtredende Menschen mit dem Schimpfnamen Zairimyaĵaka belegen <sup>3)</sup>, o heiliger Zarathustra.

---

Nr. XX. fol. 102. vso lin. 15 ff.). Ich halte diese Tradition im Allgemeinen für richtig, wie ich bereits in der Einleitung gesagt habe, im Betreff des Wortes aber für falsch. Urvîçara scheint mir aus uru, viel, und skr. çara, Pfeil, abzuleiten, doch liegt vielleicht noch näher an die Wurzel urviç zu denken (cf. Yaç. p. 316). Für çîdra habe ich gar keinen Anhaltspunkt.

1) Napti, verwandt mit napta, napât und lat. nepos, ist die Verwandtschaft überhaupt. Auch das Wort nabânazdîsta hängt damit genau zusammen, es sind dies die Verwandten bis zum neunten Gliede (navânvyayanikaĵa bei Ner.). Cf. oben Farg. IV. 25 ff. und meine Pârsigrammatik p. 158. 175.

2) Das heisst durch Schläge mit dem Çraošhö-charana.

3) Das in §. 15 genannte Thier ist meines Erachtens eine Feldmaus oder, da diese nicht passend dem Hunde entgegengesetzt werden kann, der Hamster oder ein ähnliches Thier. Zairimyağura aus Zairimya oder Zairimi + ağura (i. e. qar. cf. frağuharaiti) und heisst wörtlich: in der Tiefe oder in der Finsterniss essend. Zairimya halte ich für das vedische harmya, dessen ältere

16. Dies ist das Geschöpf des Agra-mainyus unter den Geschöpfen, welche Agra-mainyus geschaffen hat.

17. Welches jeden Morgen, beim Aufgange der Sonne, als ein Tausendtödter des Çpenta-mainyus herzukommt.

18. Wer ihn tödtet, o heiliger Zarathustra, den Daeva Zairimyağura, den schlechtredende Menschen mit dem Schimpfnamen Zairimyāka belegen.

19. Der hat gebeichtet, was er in Gedanken, Worten und Handlungen verbrochen hat.

20. Der hat gesühnt, was er in Gedanken, Worten und Handlungen verbrochen hat.

21. Wer von diesen Hunden einen schlägt, welche zum Vieh, zum Dorfe gehören oder von denen die aufs Blut gehen und die welche abgerichtet sind <sup>1)</sup>).

22. Dessen Seele geht grauenvoll und krank von dieser unserer (Welt) hin zur überirdischen <sup>2)</sup>).

23. Wie ein Wolf, der zu verwunden vermag in einem grossen Walde <sup>3)</sup>).

Bedeutung: „Tiefe, unterirdischer Verwahrungsort“ mir durch die folgenden von Prof. Roth mitgetheilten Stellen unzweifelhaft gesichert zu sein scheint. So Rigv. VII. 5, 6, 2. heisst es, dass Ushas auf gehe adhi harmyebhyah, über den Tiefen, ibid. X. 4, 4, 3: jāta ā harmyeshu nābhir juvā bhavati rochanasya (Agni), in den finstern Tiefen geboren, wird Genosse der leuchtenden Höhen. Ibid. V. 2, 18, 5. heisst es, Indra habe einen Dämon tamasi harmye gebracht. Diese Bedeutungen auf die altpersische Sprache überzutragen, scheint mir ganz unbedenklich.

1) Der Ausdruck drakhtō. hunarānām hier und in §. 51 ist dunkel, obwol beide Wörter klar genug sind, drakhtō kommt von drēnj, halten, hunara ist das neuere هرنه. Die obige Uebersetzung scheint die Huzvāreschglosse anzudeuten.

2) Parō-açna nehme ich für ein Compositum und verstehe darunter die überirdische Welt, sowol den Himmel als die Hölle. Cf. Farg. IX. 166.

3) Diese Stelle ist sehr schwierig und dunkel, vayō hier und in den folgenden §§. muss mit vaēma verwandt sein, doch ist es schwer, die Bedeutung genau zu ermitteln, die H. U. ארצות, was, wie ich glaube, = neup. خسته. Vielleicht gehört auch بيمار zu vayō. Cf. unten Farg. XV. 17. Ebenso ist nicht leicht zu entscheiden ob tūiti bloßes Affix zu vayō oder ein selbständiges Verbum (von tu, können) ist, wie die H. U. will; dramne ist vielleicht ganz zu streichen, ich kann in der H. U. kein Wort finden, welches ihm entspräche. Doch bin ich darüber allerdings nicht sicher. Zu razūirē cf. razaghaum Farg. VIII. 271.

24. Nicht befreundet sich seiner Seele eine andere abgestorbene wegen ihres Grauens und ihres Elendes<sup>1)</sup>.

25. Nicht befreunden sich mit ihr die abgestorbenen Hunde, die vor Vergehen schützen und die Brücke bewachen, wegen des Grauens und der Schrecklichkeit derselben<sup>2)</sup>.

26. Wer einem Hunde, der zum Vieh gehört, eine Wunde schlägt.

27. Oder ihm die Ohren oder die Füße abschneidet.

28. Wenn dann zu diesen Hürden ein Dieb oder ein Wolf kommt und trägt, ohne dass man es gewahr wird, Besitzthum hinweg<sup>3)</sup>.

29. Dann soll er den Verlust büßen.

30. Er büsse die Wunde des Hundes mit der Strafe des Baödhô-varsta.

31. Wer einem Hunde, der zum Dorfe gehört, eine Wunde schlägt.

32. Wer ihm die Ohren oder die Füße abschneidet.

33. Wenn dann zu diesen Dörfern ein Dieb oder Wolf kommt und trägt, ohne dass man es gewahr wird, Besitzthum hinweg.

34. Dann soll er den Verlust büßen.

35. Er büsse die Wunde des Hundes mit der Strafe des Baödhô-varsta.

36. Schöpfer! Wer einem Hunde, der fürs Vieh gehört, eine lebensgefährliche Wunde beibringt, die seine Lebenskraft vermindert.

37. Was ist dafür die Strafe?

38. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Man schlage achthundert Schläge mit dem Pferdestachel, achthundert mit dem Çraöshô-charana.

1) baúzaiti cf. skr. bhaj.

2) Dass unter çpâna hier Hunde verstanden sein sollen, bestätigt die Huz.-Ueb., man könnte sonst eher geneigt sein an çpânô, Heiligkeit, zu denken. Paiti. irista heisst am Anfange von Farg. IX. und sonst der, welcher sich mit dem Todten verunreinigt hat, hier und in §. 24 möchte ich dem Worte eine weitere Bedeutung geben, etwa: wer mit dem Todten in Berührung gekommen ist. Pishu, übersetzt mit פישו, möchte ich fast als eine Entstellung aus der skr. Wurzel pñich ansehen, wie kasha von krish. Eine andere Stelle spricht indess für die Bedeutung Brücke (cf. Farg. XIV. 69), wofür auch פישו = پيول = pârsi puhal passt. Dass fabelhafte Hunde an der Brücke Chinvat gedacht wurden geht aus dem Virâf-nâme hervor.

3) Da ça kann keinesfalls das Zahlwort sein. Meine Uebersetzung ist blos conjectural. Die H. U. hat חסר, vielleicht ist das Wort verwandt mit daçvarë.

39. Schöpfer! Wer einem Hunde, der zum Dorfe gehört, eine lebensgefährliche Wunde beibringt, welche seine Lebenskraft vermindert.

40. Was ist dafür die Strafe?

41. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Siebenhundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, siebenhundert mit dem Çraöshô-charana.

42. Schöpfer! Wer einem Hunde, der aufs Blut geht, eine lebensgefährliche Wunde beibringt, die seine Lebenskraft vermindert.

43. Was ist dafür die Strafe?

44. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sechshundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, sechshundert mit dem Çraöshô-charana.

45. Schöpfer! Wer einem jungen Hunde eine lebensgefährliche Wunde beibringt, die seine Lebenskraft vermindert.

46. Was ist dafür die Strafe?

47. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fünfhundert Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, fünfhundert mit dem Çraöshô-charana.

48. Ebenso für den Jajus, Vijus, Çukurma<sup>1)</sup>, so viel für den Urupis mit scharfen Zähnen, so viel für den Raöpis, den starken, so viel für alle Thiere vom Hundegeschlechte des Çpenta-mainyus, mit Ausnahme des Wasserhundes.

49. Schöpfer! Wo ist der passende Ort für einen Hund, der fürs Vieh gehört?

50. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Einen Yujyesti von den Hürden, wo er den Dieb oder den Wolf anfallen kann<sup>2)</sup>.

51. Schöpfer! Wo ist der passende Ort für einen Hund, der fürs Dorf gehört?

52. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Einen Hâthra weit von den Dörfern entfernt, wo er den Dieb oder Wolf anfallen kann.

1) Ueber die ersten drei Namen vergl. man zu Farg. V. 108. Es ist übrigens nicht unmöglich, dass der ganze §. 48 erst später eingeschoben wurde, weil man die in Farg. V. angegebenen Eintheilungen der Hunde (die hier übrigens gar nicht in Betracht kommen können) vervollständigen wollte.

2) Yujyesti halte ich wegen des in §. 52 genannten Hâthra (cf. zu Farg. II. 65) für ein Wegmaass und vergleiche skr. yojana. Çraêshëmno cf. Farg. VIII. 109 und skr. çlish.

53. Schöpfer! Wo ist der passende Ort für einen Hund, der aufs Blut geht?

54. Darauf entgegnete Ahura-mazda: (bei dem) welcher keinen (Hund) will für Künste, welcher einen Beschützer für seinen Körper will.

55. Schöpfer! Wer einem Hunde, der fürs Vieh gehört, schlechte Nahrung giebt, mit welcher Sünde befleckt er sich<sup>1)</sup>?

56. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Als ob er in der mit Körper begabten Welt dem Herrn eines vornehmen Hauses schlechte Nahrung gegeben hätte, so befleckt er sich.

57. Schöpfer! Wer einem Hunde, der fürs Dorf gehört, schlechte Nahrung giebt, mit welcher Sünde befleckt er sich?

58. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Als ob er in der mit Körper begabten Welt dem Herrn eines mittleren Hauses schlechte Nahrung gegeben hätte, so befleckt er sich.

59. Schöpfer! Wer einem Hunde, der aufs Blut geht, schlechte Nahrung giebt, mit welcher Sünde befleckt er sich?

60. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Als ob er einem reinen Manne, der in die Wohnung kommt mit solchen Zeichen als wäre er ein Ährava, schlechte Nahrung gegeben hätte, so befleckt er sich<sup>2)</sup>.

61. Schöpfer! Wer einem jungen Hunde schlechte Nahrung giebt, mit welcher Sünde befleckt er sich?

62. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Als ob er in der mit Körper begabten Welt einen reinen Jüngling zum Sünder macht, ihm schlechte Nahrung giebt, so befleckt er sich<sup>3)</sup>.

63. Schöpfer! Wer einem Hunde schlechte Nahrung giebt, welcher zum Vieh gehört.

64. Was ist dafür die Strafe?

65. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Für seinen sündigen Körper schlage man zweihundert Schläge mit dem Pferdestachel, zweihundert mit dem Çraöshô-charana.

1) Tarô-pithwa entweder schlechte Nahrung oder Mangel an Nahrung. Cf. frapithwa, Ueberfluss, in Farg. III. 10. Das Wort kommt von pi, skr. piñv.

2) Nach der Huz.-Übersetzung. Dass jaçënti auf ná oder ährava bezogen wird, darf allerdings nicht auffallen, da bei Collectiven der Plural und Singular sehr willkürlich wechselt. Bôit ist zusammengesetzt aus bâ + it.

3) Auch dieser schwierige §. ist nach der H. U. dahmô-kërëta wird von derselben Übersetzung näher erklärt: „der von Guten geboren ist.“

66. Schöpfer! Wer einem Hunde schlechte Nahrung giebt, der fürs Dorf gehört.

67. Was ist dafür die Strafe?

68. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Neunzig Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, neunzig mit dem Çraöshô-charana.

69. Schöpfer! Wer einem Hunde, der aufs Blut geht, schlechte Nahrung giebt.

70. Was ist dafür die Strafe?

71. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Siebenzig Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, siebenzig mit dem Çraöshô-charana.

72. Schöpfer! Wer einem jungen Hunde schlechte Nahrung giebt.

73. Was ist dafür die Strafe?

74. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Fünfzig Schläge schlage man mit dem Pferdestachel, fünfzig mit dem Çraöshô-charana.

75. Denn diesen naht in der mit Körper begabten Welt das Alter am schnellsten von den Geschöpfen des Çpenta-mainyus: den Hunden, o heiliger Zarathustra.

76. Welche bei den Essenden sich befinden, ohne zu essen zu erhalten.

77. Vor die Hunde, welche wachen, dass Nichts genommen wird<sup>1)</sup>.

78. Vor sie soll man Milch und Fett nebst Fleischspeisen hinsetzen.

79. Als die richtige Nahrung für einen Hund.

80. Schöpfer! Wenn in dieser mazdayačnischen Wohnung ein Hund keinen Laut von sich giebt und nicht recht bei Verstande ist.

81. Wie sollen die Mazdayačnas sich verhalten?

82. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sollen ein gehauenes Stück Holz an seinen Kopf bringen<sup>2)</sup>.

83. Sie sollen seinen Mund damit befestigen<sup>3)</sup>, von der Grösse eines Knochens, von hartem, das Doppelte vom weichen.

1) Çpâçânô in der H. U. ἄσβεστος i. e. پاسبان dazu noch erklärt „welcher die Habe beschützt.“ Eviñdânô (part. von viñd mit ë priv. wie ëvëřëzika) fasse ich passiv.

2) manôthri ist der Form nach = skr. manotâ (cf. Benfey Gloss. zum Sâma-veda s. v.), die Bedeutung kann aber in der vorliegenden Stelle nur „Kopf“ sein.

3) çtama ist das griech. στόμα cf. Farg. XV. 12, wo die Bedeutung ganz klar ist.



84. Sie sollen ihn daran festbinden.
85. Sie sollen ihn selbst fesseln.
86. Wo nicht, und es verwundet dieser Hund, der keinen Laut von sich giebt und nicht recht bei Verstande ist, ein Vieh oder einen Menschen.
87. So soll man die Wunde des Verwundeten abbüssen mit der Strafe des Baödhô-varsta.
88. Wenn er das erste Vieh beisst, den ersten Menschen verwundet, so soll man ihm das rechte Ohr abschneiden.
89. Wenn er das zweite Vieh beisst, den zweiten Menschen verwundet, so soll man ihm das linke Ohr abschneiden.
90. Wenn er das dritte Vieh beisst, den dritten Menschen verwundet, so soll man ihn am rechten Fusse schneiden<sup>1)</sup>.
91. Wenn er das vierte Vieh beisst, den vierten Menschen verwundet, so soll man ihn am linken Fusse schneiden.
92. Wenn er das fünfte Vieh beisst, den fünften Menschen verwundet, so soll man ihm den Schwanz abhauen<sup>2)</sup>.
93. Sie sollen ihn (an das Holz) festbinden.
94. Sie sollen ihn selbst fesseln.
95. Wo nicht, wenn der Hund, der keinen Laut von sich giebt und nicht recht bei Verstande ist, ein Vieh oder einen Menschen verwundet.
96. So sollen sie die Wunde des Verwundeten büßen mit der Strafe des Baödhô-varsta.
97. Schöpfer! Wenn in der mazdayağnischen Wohnung ein Hund nicht recht bei Sinnen und richtigem Verstande ist:
98. Wie sollen diese Mazdayağnas sich verhalten?
99. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sollen ebenso Heilmittel für ihn suchen wie für irgend einen reinen Mann.
100. Schöpfer! Wenn er es nicht willig einnimmt.
101. Wie sollen die Mazdayağnas sich verhalten?
102. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Sie sollen ein gehauenes Stück Holz an seinen Kopf bringen, sie sollen seinen Mund damit

1) Wahrscheinlich damit er lahm wird und man ihm ausweichen kann. Ich kann mir nicht denken, dass man dem Hunde einen Fuss abschneidet.

2) Ich halte §. 88—96 für später eingeschoben, §. 92—96 stehen nochmals da, um den durch §. 58—91 unterbrochenen Zusammenhang wieder herzustellen. Ein ähnliches Beispiel Farg. VII. 25.

befestigen von der Grösse eines Knochens von hartem, das Doppelte von weichem, sie sollen ihn daran festbinden, sie sollen ihn selbst fesseln. Wo nicht, wenn dieser Hund, der seiner nicht recht bewusst ist, in eine Cisterne, einen Brunnen, eine Fallgrube, einen Fluss oder fliessendes Wasser fällt<sup>1)</sup>.

103. Und dadurch Schaden nimmt.

104. Wenn er sich dadurch beschädigt.

105. So werden sie (die Mazdayaçnas) dadurch zu Sündern und Peshôtanus.

106. Den Hund habe ich geschaffen, o Zarathustra, mit seinen eigenen Kleidern und seinen eigenen Schuhen.

107. Mit scharfem Geruch und scharfen Zähnen<sup>2)</sup>.

108. Anhänglich an den Menschen, zum Schutze für die Hürden<sup>3)</sup>.

109. Dann habe ich den Hund geschaffen, ich der ich Ahuramazda bin.

110. Mit bissigem Körper für den Feind<sup>4)</sup>.

111. Wenn er gesund, wenn er bei den Hürden ist.

112. Wenn er, o heiliger Zarathustra, bei guter Stimme ist.

113. Nicht kommt zu seinem Dorfe ein Dieb oder Wolf und trägt unbemerkt (Güter) hinweg von den Dörfern.

114. Der tödtliche Wolf, der sich anhängende Wolf, der wachsende schmeichelnde Wolf<sup>5)</sup>.

1) Maêghi abgeleitet von maêgha, Wolke; die Lesart der Vendidadsâdes ist mâghi, dies ist abzuleiten von magha, Loch. Ueber chàiti cf. zu Farg. VI. 72, über vaëma zu Farg. VII. 4; uruidhi ist = neup. روى, zu navayâo cf. ناويزه.

2) Cf. die copenhagener Handschrift des Bundehesch p. 32. l. 9 ff. nach Westergaard's Abdruck. Aôthra, Schuh, abzuleiten von skr. ve, zaëni von zi, leben, in übertragener Bedeutung, dann öfter wachsam.

3) Draonaghëm ist nur conjectural übersetzt, ich vermag das Wort sonst nicht mehr nachzuweisen.

4) Die Uebersetzung von §. 109 will ich nicht für ganz sicher geben, doch scheint dies der Sinn zu sein, den die Huzv.-Uebers. beabsichtigt, indem sie mazaös mit مازش i. e. ماشه (tongs) übersetzt. Cf. auch neup. مزیدن und مكيدن. Doch könnte man auch mit Roth an skr. mañju, schön, denken.

5) Poithwa zusammenhängend mit pithwa cf. zu §. 55, Çnaêjana mit skr. snih. Der ganze §. 113 würde übrigens besser im Folgenden einen Platz finden und ist vielleicht in den Handschriften falsch gestellt.

115. Schöpfer! Welcher dieser beiden Wolfsarten ist verderblicher, o reiner Ahura-mazda, die, welche ein Hund mit einem Wolfe erzeugt, öder die, welche ein Wolf mit einem Hunde (erzeugt)?

116. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Diese unter den beiden Wolfsarten ist verderblicher, o reiner Zarathustra, welche ein Hund mit einem Wolfe erzeugt, denn die, welche ein Wolf mit einem Hunde erzeugt.

117. Zum Vorschein kommen Hunde, die fürs Vieh, die fürs Dorf gehören, die aufs Blut gehen und abgerichtet sind.

118. Wenn zum Tödten für die Hürden (die Wölfe kommen).

119. Die, welche sind (von einem Hunde abstammend),

120. Sind tödtlicher, schlimmer, verderblicher für die Hürden als andere Hunde.

121. Hervor kommen Wölfe zum Tödten für die Hürden.

122. Die, welche sind (von einem Wolfe abstammend),

123. Sind tödtlicher, schlimmer und verderblicher für die Hürden als andere Wölfe<sup>1)</sup>.

124. Ein Hund hat acht Charaktere<sup>2)</sup>.

125. Einen solchen wie für einen Athrava, einen solchen wie für einen Krieger, einen solchen wie für einen Ackerbauer, einen solchen wie für einen Dorfbewohner, einen solchen wie für einen Dieb, einen solchen wie für ein reissendes Thier, einen solchen wie für eine Buhlerin, einen solchen wie für ein Kind.

126. Er isst was sich eben darbietet wie ein Athrava.

127. Er ist zufrieden wie ein Athrava.

128. Er ist geduldig wie ein Athrava<sup>3)</sup>.

129. Er braucht blos ein kleines Brot, wie ein Athrava.

1) §. 114—121 habe ich so wörtlich als möglich übersetzt und, in Klammern eingeschlossen, die Glossen der Huzvâresch-Uebersetzung beigegeben. Ob diese Erklärung der schwierigen Paragraphen die richtige sei, ist freilich zweifelhaft.

2) Bifra, das ich sonst nicht mehr belegen kann, wird in der H. U. mit 𐬀𐬎𐬎 i. e. 𐬎𐬎𐬎 Charakter übersetzt. Ich habe diese Erklärung beibehalten, vielleicht ist die von Roth vorzuziehen, der es mit „Vergleichung“ übersetzt und lat. *bifariam*, gr. *διγάσιον* vergleicht. Es wäre dann in der ersten Silbe bi das Zahlwort zwei enthalten.

3) Hvâzârô ist, nach der H. U. zu schliessen, zusammengesetzt aus hu = su, gut, und âzârô = neup. 𐬀𐬎𐬎. Ob die Bedeutung dieses Compositums genau wiedergegeben ist, steht dahin.

130. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Athrava.  
 131. Er geht vorwärts wie ein Krieger.  
 132. Er schlägt die wohlgeschaffene Kuh wie ein Krieger<sup>1)</sup>.  
 133. Er ist vor und hinter der Wohnung wie ein Krieger.  
 134. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Kriegers.  
 135. Durch seine Wachsamkeit schläft er nicht ganz aus wie ein Ackerbauer.  
 136. Er ist vor und hinter der Wohnung wie ein Ackerbauer.  
 137. Er ist hinter und vor der Wohnung wie ein Ackerbauer.  
 138. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Ackerbauers.  
 139. Er ist freundlich wie ein Dorfbewohner.  
 140. In der Nähe verwundend wie ein Dorfbewohner.  
 141. Haus und Nahrung sind ihm das Höchste wie dem Dorfbewohner.  
 142. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Dorfbewohners<sup>2)</sup>.  
 143. Er liebt die Finsterniss wie ein Dieb<sup>3)</sup>.  
 144. Er läuft in der Nacht herum wie ein Dieb.  
 145. Er isst unzubereitet wie ein Dieb<sup>4)</sup>.

1) Die Wurzel jan scheint durch die vorgesetzte Präp. api eine sehr modificirte Bedeutung zu erhalten. Die H. U., obwol sie übersetzt wie wir, erklärt doch den Sinn des Paragraphen dahin, dass der Krieger die Rube gegen die Wölfe schütze.

2) In den so schwierigen §§. 138 — 141 darf ich kaum hoffen das Richtige getroffen zu haben. Die Schwierigkeit der Wörter, die Kürze des Ausdrucks und vor Allem unsere Unbekanntschaft mit den altpersischen Lebensverhältnissen machen es unmöglich, hier überall zu einer bestimmten Uebersetzung zu kommen. Zuerst vaêçô. Obwol es nicht zweifelhaft sein kann, dass vaêçô mit viç einerseits und mit dem vedischen veça anderseits zusammenhängt, so will ich doch die dem Worte in der Uebersetzung gegebene Bedeutung nicht als unzweifelhaft ansehen. — A ç n ê. ra ê s h ô in den gewöhnlichen Bedeutungen passt hier so wenig als unten §. 154, aber die H. U. übersetzt so und einen besseren Sinn vermag ich den Worten nicht zu geben. — §. 140 ist besonders schwierig, im Grosh-yesht (cap. III.) wird afçmainivâo mit pramânavân übersetzt. In thryafçma ist natürlich nicht das Zahlwort drei enthalten, sondern die Wurzel thri = skr. trai, wovon thritô, thrimô. Vielleicht ist das letzte Beiwort, wie mir Prof. Roth vorschlägt, ganz zu streichen.

3) Ta ú thra cf. Farg. VII. 196.

4) A p i s h m a nur conjectural übersetzt, hängt wol mit pish zusammen, wovon in Farg. III. 107. pistrô.

146. Er ist dem Raub ergeben wie ein Dieb.  
 147. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Diebes.  
 148. Er liebt die Finsterniss wie ein Raubthier<sup>1)</sup>.  
 149. Er läuft in der Nacht herum wie ein Raubthier.  
 150. Er isst unzubereitet wie ein Raubthier.  
 151. Er ist dem Raube ergeben wie ein Raubthier.  
 152. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Raubthieres.  
 153. Er ist freundlich wie eine Buhlerin<sup>2)</sup>.  
 154. In der Nähe verwundend wie eine Buhlerin.  
 155. Auf dem Wege befindlich wie eine Buhlerin.  
 156. Haus und Schätze sind ihm das Höchste wie einer Buhlerin<sup>3)</sup>.  
 157. Dies sind seine Eigenschaften wie die einer Buhlerin.  
 158. Er liebt den Schlaf wie ein Kind.  
 159. Er ist schmeichelnd wie ein Kind.  
 160. Er hat eine lange Zunge wie ein Kind.  
 161. Er läuft vorwärts wie ein Kind.  
 162. Dies sind seine Eigenschaften wie die eines Kindes.  
 163. Wenn zwei (Hunde) an diese meine Wohnung kommen, so soll man sie nicht abhalten.  
 164. Nämlich den Hund, der fürs Vieh und fürs Dorf gehört.  
 165. Denn nicht würden die Wohnungen fest auf der von Ahura geschaffenen Erde stehen, wenn die Hunde nicht wären, die fürs Vieh und fürs Dorf gehören.  
 166. Schöpfer! wenn ein Hund stirbt, der keine Jungen mehr bekommt<sup>4)</sup> und keinen Saamen mehr hat, wohin kommt sein Lebensgeist?  
 167. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Zur Wasserwohnung<sup>5)</sup> geht er, o heiliger Zarathustra, dort kommen mit ihm zwei Wasserhunde zusammen.

1) Diçus oder daçus, denn beide Lesarten sind beglaubigt wol von skr. daç, beissen.

2) Jahika = veçyâ bei Ner. Yaçna Cap. X.

3) Offenbar zu streichen, es sollten überall nur drei Vergleichen sein.

4) Nasta. zemanas ist nach Roth's mir sehr wahrscheinlicher Erklärung identisch mit dem sanskritischen nastâ janman.

5) Rhâo wird von der H. U. mit 𐬀𐬀𐬀𐬀 umschrieben, also ganz in derselben Art wie ahû. Es ist das vedische kha, Grube.

168. (Welche) von tausend männlichen und tausend weiblichen Hunden entstehen<sup>1)</sup> ein Paar, ein Männchen und ein Weibchen.

169. Wer einen Wasserhund tödtet, der macht Hitze, welche der Weide schädlich ist.

170. Vorher, o heiliger Zarathustra, entstand von diesen Orten und Plätzen Speise und Fettigkeit, Gesundheit und Heilmittel, Wohlbefinden, Ausbreitung und Wachsthum ausser dem Aufwachsen von Getreide und Futter.

171. Schöpfer! Wie werden wieder zu diesen Orten und Plätzen herankommen Speise und Fettigkeit, Gesundheit und Heilmittel, Wohlbefinden, Ausbreitung und Wachsthum, Gedeihen von Getreide und Futter.

172. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Nicht kommt, o heiliger Zarathustra, vorher zu diesen Orten und Plätzen Speise und Fettigkeit, Gesundheit und Heilmittel, Wohlbefinden, Ausbreitung und Wachsthum, Gedeihen von Getreide und Futter.

173. Bevor dieser, der den Wasserhund erschlagen hat, wieder erschlagen wird oder bis er für die fromme Seele desselben Opfer bringt drei Tage und drei Nächte lang.

174. Am brennenden Feuer, mit zusammengebundenen Bē-rēṣma, mit erhobenen Haōma (dann kommen zu diesen Orten und Plätzen wieder Speise und Fettigkeit, Gesundheit und Heilmittel, Wohlbefinden, Ausbreitung und Wachsthum, Gedeihen von Getreide und Futter)<sup>2)</sup>.

---

1) Auffassung der H. U.

2) §. 168 ff. ist mit Farg: IX. 190 identisch und wahrscheinlich von dort hieher eingeschoben, da die ganze Stelle dem Zusammenhange nach nicht eben sonderlich passt.